

BAWAG

Wenn es stimmt, wie im Radio, TV und Zeitungen berichtet wurde, daß die BAWAG Jahre lang die kriminellen Machenschaften der Firma Refco (Herr **Bennet**) gedeckt hat, dann ist der Vorstand und sind die Mitwisser mindestens so kriminell wie Herr **Bennet** selbst.

Jedes Jahr hat man (BAWAG) Herrn **Bennet** 250-300 Millionen Euro, für zirka zehn Tage geliehen, daß er seine Bonität aufrecht erhalten konnte und damit seine späteren Opfer noch mehr mit in die Pleite gerissen wurden.

Wenn jemand einer Person eine Waffe besorgt, damit er jemanden umbringt, ist er Mörder!

Auch wird es nichts mehr zu verkaufen (BAWAG) geben! Bei 1,05 Milliarden Euro (14,5

LESER SCHREIBEN...

Milliarden gute alte Schillinge), die von den amerikanischen Opfern der Refco-Pleite zu Recht gefordert werden, ist selbst der Name BAWAG eine Belastung.

Ich hoffe nun, daß die österreichische Justiz diese, wie ich meine, (verantwortlichen) Ver-

brecher wegen Fluchtgefahr hinter Schloß und Riegel bringt.

Daß unser Fahndungssystem funktioniert, hat sich ja bei Holocaust-Leugner **David Irving** gezeigt.

Reinthalter Ludwig
A- 4600 Wels

Die Spätabtreibung

Von Anfang an uns anvertraut - und als ganzer Mensch von Anfang an - ist das Kind im Mutterleib von seiner Empfängnis an auch schutzwürdig. So wie das geborene Leben notfalls durch die Gesetzesvorschriften und die Justiz geschützt werden muß, so sind wir auch verpflichtet, die rechtsstaatlichen Regelungen

auch auf das ungeborene menschliche Leben anzuwenden, das heißt, daß die derzeitige Gesetzeslage eine Katastrophe für die getöteten Kinder und für die gesamte Bevölkerung ist. Die vorgesehene Nachbesserung im Falle des Mißerfolgs des derzeitigen Gesetzes muß dringend realisiert werden. Sie darf sich

Damit man kein Organ-spender ist, muß man sich in einer Datenbank eintragen. Mit dem Patientenverfügungsgesetz bekommt man Recht auf „Selbstmord“. Das eine ist gut für das andere, scheint mir.

Franz Lischka
A- 4722 Peuerbach

nicht nur auf die Spätabtreibung beschränken, sondern muß sich auf den Paragraphen 218 insgesamt auswirken. Nur so wird der Lebensschutz besser gelingen. Es ist zwar traurig, aber eine unumstößliche Tatsache, daß nur der strafrechtliche Schutz eine Änderung herbeiführen kann, wie auch andere Länder zeigen.

Alles übrige ist Illusion.

Liane Berchtold
D- 86199 Augsburg

Der Holocaust, eine neue Weltreligion?

In einem Beitrag mit der Überschrift „Der Holocaust, die neue Weltreligion“ versucht **Friedrich Romig** in der Zeitung „Der 13.“ den Nachweis zu erbringen, daß das Phänomen des beispiellosen Völkermordes im Dritten Reich an sechs Millionen Juden inzwischen zu einer neuen Weltreligion mutierte. Zur Grundthese des Autors gehört, daß der Holocaust-Kult den Gottesglauben substituiert habe. Diese These auf das ganze jüdische Volk zu übertragen, ist schlichtweg absurd. Denn der mosaische Glaube mit seinem Glaubensbekenntnis „Schma Israel, Adonai elohenu, Adonai echad“ (Höre Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einziger Gott) fußt auf dem Glauben an den „Jehova-Gott“, der sich Avraham, Isaak und Jakob offenbarte. Diesen festen

Glauben an diesen Einzig-Gott durch den Holocaust ersetzen zu wollen, ist obsolet und undiskutabel. Problematisch freilich ist **Primo Levis** Folgerung, daß es aufgrund des Holocaust-Geschehens keine göttliche Existenz geben könne.

Vatikan-Dokument

Das Dokument „Nostra Aetate“ des II. Vatikanischen Konzils unter Federführung von Papst **Johannes XXIII.** war dazu angetan, die Schuldfrage an der Kreuzigung **Jesu** der gesamten Menschheit anzulasten und nicht (mehr) allein den Juden, weil dies als Ursache des theologischen Antijudaismus, des sozialen Antisemitismus und letztendlich auch zum Holocaust, der „schoa“, geführt habe. Doch soweit ge-

hen die Folgerungen des Herrn **Romig** nicht, um damit vielleicht das Ansehen des Vatikans nicht zu ramponieren.

Es ist keine Frage, daß das Phänomen der Judenverfolgung in allen Jahrhunderten und letztendlich auch im Deutschen Reich im vorigen Jahrhundert zur Schwachstelle des christlichen Heilsanspruchs geworden ist. Und was im sogenannten christlichen Abendland an Bruderkriegen (s. Dreißigjähriger Krieg) geführt wurden, ist gewiß kein Ruhmesblatt für eine Religion, die sich als friedliebendste (Bergpredigt) ausgibt. Das Problem besteht darin, daß sich seit **Konstantin** im vierten Jahrhundert die institutionelle Kirche durch das Bündnis Thron und Altar zu einer triumphalistischen Kirche verändert hat, wo die verfolgte Katakomben-

engemeinde noch eine sieghafte gewesen war.

In unserer neuesten BNI-Ausgabe Nr. 158 befindet sich auch ein Beitrag mit dem Titel „Der Philosemitismus hat antichristliche Züge“. Darin wird von mir als Autor beklagt, daß unter Federführung des einstigen deutschen Bundespräsidenten Johannes Rau die „Rheinische Kirche“ im Januar 1980 eine Resolution verabschiedete, wonach Johannes 14,6 hinfort für Juden nicht mehr akzeptabel sei und setzte an dessen Stelle den Dialog und die Anerkennung des Judentums als gleichberechtigten Gnadensweg. Laut der daraus entwickelten „Auschwitz-Theologie“ personifiziere sich das Volk der Juden als den in Jesaja Kapitel 53 angekündigten „Leidenden Gottesknecht“

Fortsetzung Seite 24

Fortsetzung von Seite 23
(ewed ha-Schem) und habe durch sein Selbstopfer (schoa = Brandopfer) eine eigene Erlösung bewirkt. Mit dieser These erübrigt sich somit eine Notwendigkeit zur Judenmission und damit auch die Verkündigungsanstrengungen von uns „messianischen Juden“ (Judenchristen) im heutigen Israel.

Christianisierung

Angesichts des Holocausts üben sich durchgängig sämtliche Israel-Werke in einem Versöhnungsdienst gegenüber den Juden. Rabbi Eckstein aus Chicago sammelt jährlich 100 Millionen Dollar von amerikanischen Christen und leitet diese Gelder ausschließlich jüdischen und damit antichristlichen Institutionen in Israel weiter. Wir bekennende Judenchristen verfügen nicht einmal über eine eigene Immobilie und müssen das jetzige Zentrum räumen, weil uns der Mietvertrag zum 31.9.2006 gekündigt wurde. Zudem haben sich inzwischen die bekannten amerikanischen Evangelisten (**John Hagee**, **Pat Robertson** u.a.) dazu entschlossen, die Juden nicht mehr zur Umkehr zu dem Messias **Jesus** aufzufordern.

Aus diesem schlechten „Holocaust-Gewissen“ heraus zeichnete der jetzige Papst **Benedikt XVI.** den Rabbi **David Rosen** letztes Jahr zum päpstlichen Ritter aus, obschon sich dieser ausschließlich für jüdische Interessen einsetzt. Seit den 60er Jahren verzichtet die römisch-katholische Kirche auf Judenmission.

Juden-Mission

Solche Entwicklungen in der

christlichen Welt im Schatten des Holocausts haben Israels Judenchristen zu Freiwild gemacht. Ich denke dabei in erster Linie an das „Antimissionsgesetz“ vom 1. April 1978, wonach ein Missionar mit bis zu fünf Jahren Gefängnis bestraft werden kann, wenn er einen Juden „mit Geld oder materiellen Werten“ zum Christentum „verführt“ hat. Bereits **Schalom Ben-Chorin** versuchte mich in einer Veröffentlichung am 19.10.1979 („Judenmission gestern und heute“) in der „Allgemeinen Jüdischen Wochenzeitung“ in Deutschland und in den „Israel-Nachrichten“) in die Nähe des sogenannten „Bürgerschafts- oder Loyalitätsgesetzes“ vom 29.7.1980 zu bringen, nachdem ich in meinem Buch „Brennpunkt Israel“ (TELOS 1979) die UN-Resolution „Zionismus ist Rassismus“ für den Fall als zutreffend bestätigte, wenn Menschen, die israelische Bürger sind, wegen ihrer Glaubensüberzeugung, wie den Glauben an den Messias **Jesus-Jeschua**, mit Strafprozessen und Gefängnis zu rechnen haben. Bislang vermißten wir bekennende Judenchristen die tatkräftige Unterstützung unserer Glaubensgeschwister aus den Nationen, zu denen auch die Großkirchen gehören.

Vermarktetes Leid

Bezugnehmend auf das Buch von **Norman G. Finkelstein** „Die Holocaust-Industrie“ (Piper-Verlag) schrieb ich auf Wunsch einen Kommentar für die Evangelische Nachrichtenagentur „IDEA“ (ideaSpektrum 8/2001). Es ist keine Frage, daß sich in Sachen des Holocaust in der Tat ein ganzer Industriezweig entwickelt

hat. Auffallend ist auch, daß jeder angereiste ausländische Politiker sogleich zur Holocaust-Gedenkstätte „Jad waschem“ geführt wird, um angesichts der schrecklichen Bilder aus der Zeit der Judenverfolgung psychologischen Druck auf die Besucher auszuüben. Zumindest muß jedenfalls dieser Eindruck entstehen. Dennoch kann von einer „Holocaust-Religion“ in Israel keine Rede sein, auch wenn die Jugend in den Schulen auf diese schrecklichste aller Katastrophen hingewiesen wird, weil dies Teil der jüdischen Geschichte geworden ist. Im Mai wird auch eine Schweigeminute anlässlich des „Holocaust-Gedenktages“ abgehalten, wie andere Staaten ihrer gefallenen Soldaten gedenken. Man sollte hier eine Überzeichnung vermeiden, wie dies der Artikel von **Romig** erweckt, wenn vom Holocaust als Weltreligion die Rede ist.

Vertreibung Israels

Als ich Anfang der 80er Jahre bei einer Vortragsveranstaltung am Sitz des israelischen Journalistenverbandes im „Haus Sokolov“ (Tel Aviv) auf den Holocaust angesprochen wurde, konnte ich nur erwidern, was bereits Gott in Jes. 54,8a aussagte, wenn Er im Augenblick Seines Zorns Sein Angesicht von Israel abwandte. Denn wie die Zerstörung des Tempels in Jerusalem war auch die Vertreibung des Volkes in Zion von dem Heiland **Jeschua** vorhergesagt worden (Math. 23,37-39), weil es sein Heil am Kreuz abgewiesen hatte. Daß jedoch ausgerechnet die christliche Kirche das Schwert gegen die vertriebenen Juden führte, gehört zu den eigentlichen Katastrophen, die

gewiß nicht mit den hehren Lehren des jüdischen Messias **Jesus** zu vereinbaren ist. Dies ist und bleibt trotz der Versöhnungsgesten der Kirchen eine Schuld, über die der Ewige an Seinem Gerichtstag, dem Jom ha-hu, noch wird zu befinden haben.

Verrat der Christen

Sowohl der neuzeitliche Holocaust-Kult als auch die Leugnung vieler neutestamentlicher Aussagen durch christliche Theologen sind als endzeitliche (eschatologische) Phänomene zu werten. Was im Judentum und im Islam undenkbar wäre, wo man keineswegs an Aussagen im Koran oder im „Tenach“ zweifelt, ist es Usus geworden, daß christliche Theologen konstruktive Bibelkritik betreiben und sogar die Auferstehung unseres Heilands kühn in Abrede stellen (Professor **Lüdemann**). Die Hamburger Bischöfin **Jepsen** gar wagt das Johannes-Evangelium mit dem Rotstift zusammenzustrichen. Wie ist hier dem Apostel **Paulus** rechtzugeben, der sein „Anathema“ (verflucht sei) all jenen armseeligen Kreaturen zurnt, die dem Evangelium nur ein Wort hinzufügen oder hinwegnehmen (Gal. 1,8-9; 1.Kor. 16,22). Dies ist das eigentlich Erschütternde unserer Zeit, was auch unsere Stellung als bekennende Judenchristen gegenüber unserem noch ungläubigen Volk in Zion unglaubwürdig macht.

Möge Gott, der HERR, schenken, daß der Geist Gottes weiterhin weht und alle jene Menschen zum ewigen Leben verhilft, die es nach Seinem Ratschluß erhalten sollen.

Klaus Mosche Pütz
D- 67583 Guntersblum